

Vortrag Grüne

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird uns über die Grüne berichtet: Die Ortschaft Grüne liegt ½ Wegestunde westlich von Iserlohn entfernt, in einer Höhe von 555 Fuß über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegel. Sie liegt in einem warmen freundlichen Thale, umsäumt von charakteristischen Kalksteinhügeln. Krankheiten, besonders epidemische, kommen wenig vor. Der Gesundheitszustand der Bewohner ist schon deshalb ein vorzüglicher, weil der Ort in einem warmen und geschützten Thale liegt.

Über den Grüner Bach können wir im Jahre 1804 lesen, er habe 24 „mit Werkstätten der Industrie belegte Wassergefälle“ und das waren 2 Fingerhutsmühlen, 3 Hämmer, 3 Schleifmühlen, 1 Bleiche, 1 Messingwerk, 1 Messingdrahtrolle sowie 13 Eisendrahtrollen.

Und der Steckbrief des Grüner Bachs hört sich so an:

Gewässerkennzahl: 276696

Quelle: bei 457m üNN auf der Gunzenheide im Grenzgebiet zu Hemer / Altena

Anzahl der Zuflüsse: 15 (erkennbare)

Länge: 11,6 km (offiziell)

Mündung: bei 129m üNN in die Lenne gegenüber der ehemaligen „Roten Halde“

Nun möchte ich Sie zu einer heimatkundlichen Schiffs- und Zeitreise einladen, die uns von der Quelle bis zur Mündung führt:

- Von der Gunzenheide kommend und nach rund 100m Höhendifferenz stößt von rechts der Niederdahlsener Bach zu uns
- Nach weiteren Zuflüssen vom Eichholz und durch den vom Hegenscheid kommenden Siepenbach treffen wir auf die erste und alte Drahtrolle „Im Siepen“ mit ihren vier Scheiben. Sie wird später als Kornmühle genutzt, die hiesige Flurbezeichnung „Rolle“ wird sich noch lange erhalten und sogar ein Hotel-Restaurant mit dem Namen Zur Mühle „Hombeck im Siepen“ wird an diese Mühlengeschichte erinnern
- Ein Stück weiter queren wir die Alte Landstraße Altena-Iserlohn - zwischen Lohsiepen und Voßwinkel – die Hohlwege zeigen den Verlauf bei Voßwinkel und dann vorbei an Kesbern bis hinein ins Lägertal
- Um einige Zuflüsse reicher erreichen wir die Attersche Mühle

- Nur eine Biegung weiter sind wir in der Bräke. Auch hier steht eine Drahtrolle – die Schlackenreste am Bach werden diese industrielle Nutzung noch lange erkennen lassen. Oberhalb befindet sich seit 1860 das Kupferkies und Bleiglanz Bergwerk Erzgebirge II. Sichtbare Zeugen des Abbaus bleiben die Halden und die langsam einfallenden Stollenmundlöcher.
- Nun drängen sich die Rollen dicht an dicht, vorbei an einer der wenigen Fingerhutsmühlen, kommen wir bei Dannenhöfer an, rechts oben im Tal der Asbecke wurde einst Eisen in Rennfeuern geschmolzen und hier lief für rund 10 Jahre Stamms Scheuermühle
- Wir passieren u.a. Nadelfabriken und grüßen dort, wo sich das Tal weitet, die links am Berghang liegenden Reste der Stünenburg, die der Überlieferung nach zur Zeit der Soester Fehde 1448 von Kölnischen Truppen zerstört wurde. Iserlohn hatte seine Solidarität zu Soest mit Brandschatzung sowie dem Raub von Hafer, Kühen, Schweinen, Schafen und Ziegen zu bezahlen. Auch Iserlohner Burgmannen wurden als Geiseln genommen. Der Herzog schickte daraufhin Verstärkung zur Verteidigung. Für Soest bleibt die Fehde ein Grund zu feiern.
- Rechts von uns liegt die neue Stamm'sche Messing-Drahtzieherei „Am obersten Hammer“ und dort, wo seit 1899 Iserlohner Bier gebraut wird, der „Unterste Hammer“
- Kurze Zeit später verändert sich die Geräuschkulisse und die Luft ist unangenehm zu atmen, wir kommen der Messingfabrik näher. Die 1749 (vergessen Sie bitte andere Daten) von Johann Caspar Lecke gegründete Messinggewerkschaft hatte oben am Brandkopf eine Galmeiwäsche und hier unten im Tal das Messingwerk sowie einen Messinghammer in Betrieb, seit 1817/18 auch Zinkdestillationsöfen. Auf dem Galmeilagerplatz verunglückte am 15.1.1864 Johann Hohmann aus Sterbfritz in Hessen (Bad Brückenau) mit 26 Jahren. Er zog sich durch Herabstürzen zu tief unterminierten Gesteins eine schwere, mit starken Blutungen verbundene Verletzung eines Beines zu und starb im Krankenhaus unten den Händen der operierenden Ärzte. Also Vorsicht bei Ausschachtungen....
- Die Galmeiwäsche wanderte 1837 vom Brandkopf an den Grüner Bach, dort wo die alte Kratzendrahtrolle zu einer Messingdraht-Rolle umgebaut worden war und die Firma Stamm ihren Ursprung hat (seit 1936 produziert dort die Fa. Erich Diekmann in teils historischen Gebäuden)

- Kurz danach begrüßen wir das Grubenwasser des Adlerstollens. Gebaut zwischen 1840 und 1864 entwässert er mit einer Länge von rund 1,5 km das schon im Mittelalter betriebene Galmei-Grubenfeld „Altegrube“ am Friedhof in Iserlohn und diente auch einem bescheidenen Erztransport.
- Noch ein kurzer Blick hinauf zum Dullenstein mit seinem Eisernen Kreuz von 1816, das uns an die napoleonischen Kriege erinnert und seiner Kreuzhöhle und schon erreichen wir die Grenze zur Untergrüne, eine ehemalige Grafschaftsgrenze (Mark-Limburg), Amtsgrenze (Iserlohn-Limburg) und später Stadtgrenze (Iserlohn-Letmathe). Hier lag, am „Lösseler Schemm“, der alte Kotten am Verbindungsweg zwischen Lössel und Iserlohn sowie die Gastwirtschaft Düsing, später Gasthof zur Post dann mit eigener Brauerei und Lagerkeller. Räume in seinem Obergeschoss werden einmal ein Privatmuseum für Vorgeschichte und Höhlenforschung von Richter, Gessner und Ziegler beherbergen (sozusagen die Urzelle des Deutschen Höhlenmuseum an der Dechenhöhle) sowie ein Iserlohner Postmuseum (das im Museum für Handwerk und Postgeschichte aufgeht).
- Mit der „Steinernen Rolle“, dem alten Drahtrollen-Standort der Kettenwerke Schlieper, verbinden wir nicht nur die Geschichte der Handels- und Güteketten sowie das Andenken an die Familie Schlieper sondern gedenken - mit einem kleinen Zeitsprung in das 20. Jahrhundert - auch dem Straßenbahnunglück vom 17.6.1924 mit seinen 26 Toten und 43 Verletzten
- Wir kommen nun zu der von den Oestrichern Schröer und Theile um 1830 erbauten Drahtrolle, Johann Dietrich Halver stieß später dazu, die man im 20. Jahrhundert als Kornmühle der Gebrüder Seppelfricke kennen wird
- Die bald folgende Graas'sche Drahtrolle wurde bereits 1810 vom Schmied Johann Dietrich Halver gekauft, der dort leichte und mittelschwere Ketten herstellt
- Von links bringt uns der Stollen der Eisensteinezeche Hermann Dietrich diesmal rot schimmerndes Grubenwasser
- Und schon erreichen wir das nächste Werk. Als Stahlreckhammer von Johann Heinrich Schlieper im Jahre 1823 gegründet, machte sein Sohn Carl erst eine Holzschraubenfabrik daraus (bis 1869), um dann auch auf die Gütekettenproduktion umzuschwenken (die Schlieperschen Werke werden einmal durch Thiele Ketten in Kalthof übernommen werden)

- Vom Bach aus schlecht zu sehen liegt in Richtung Dröschede die 1893 gegründete Schmiede Heuer-Hammer. Im 20. Jahrhundert wird sie ein bekannter Bergbauzulieferer und rund 30 Jahre lang Produzent der Heuer-Ampel werden (seit 1.1.1973 gem. StVO nicht mehr zulässig). Im 21. Jahrhundert wird man die Nachbildung einer Heuer-Ampel noch in der Bochumer Fußgängerzone bestaunen können ... (warum nicht in Iserlohn?) Die Kettenwerke Schlieper und Heuer-Hammer werden im „Spiegel“ des Jahres 1953 auf einer Liste von 85 deutschen Firmen stehen, die wegen ihrer Wiedergutmachungslieferungen an Israel von der Arabischen Liga boykottiert werden sollen.
- Nun geht es aber zügig weiter an der Saat vorbei Richtung Lenne
- 3 zeitweilig ergiebige Quellen am Fuße der Sonderhorst weisen uns auf die 1868 entdeckte Dechenhöhle mit den schönen Tropfsteinen hin
- Nun erreichen wir das alte Freigut „ther Gruden“ aus der Isenberger Vogteirolle. Es hat sich über die Zeit zur Grümannschen Gastwirtschaft mit Zoll- und Poststelle, Brauerei, Brennerei, Kalk-, Pferde- und Viehhandel entwickelt. Hier treffen wir die Lenne und beenden unsere Fahrt und kehren gleichzeitig wieder in die Gegenwart zurück.